

Lachse und Haifische an der Angel

Sportfischer aus Lorsch und Einhausen eine Woche in Irischen Gewässern

Lorsch/Einhausen. (hl) — Irland ist nicht nur wegen seines Whiskys bekannt. Bei Angelsportfreunden hat vor allem die Westküste der Insel einen guten Namen. Zehn Sportangler aus Lorsch und Einhausen reisten im September nach Foxford, ganz in der Nähe fischreicher Lachsflüsse, um dort die Angel auszuwerfen. Der River Moy und der River Isky sind einige der wenigen Flüsse, in denen noch heute Lachse im September hinaufsteigen, um sich zu paaren. Andere Reservate des Fisches sind in Norwegen. Doch hier werden die Fangrechte nur zu horenten Preisen gehandelt, die für den Sportfischer nicht erschwinglich sind.

Bevor vom Abenteuer der zehn Anglersportler aus Lorsch und Einhausen berichtet wird, noch einige Anmerkungen zu den Lebensgewohnheiten des Lachses. Der atlantische Lachs ist einer der größten im Süßwasser vorkommenden Fische und in seiner Lebensweise ein Naturphänomen. Der junge Lachs verläßt sein Süßwasserrevier, in dem er als Samling dem Ei entschlüpfte, im Alter von einem oder mehreren Jahren und wandert ins Meer. Dort wächst er heran und entwickelt seinen Körper. Auf rätselhafte Weise findet er zur Paarungszeit genau zu dem Fluß zurück, aus dem er stammt. Wenn der Lachs zu seinem Laichplatz hinauf schwimmt, nimmt er keinerlei Nahrung zu sich. Paradox, daß er in dieser Zeit dennoch Köter aller Art, wie Angelfliegen, Blinker, Garnelen oder Würmer annimmt. Der Schnappreflex bewirkt, daß der Lachs zu dieser Zeit auch die ausgefallensten Kötergebilde beißt.

Die Paarungszeit dauert 14 Tage. Mit kräftigen Schwanzschlägen wühlt das Weibchen eine bis mannsgroße Grube in den Flußkies. Dorthin legt sie 10 000 bis 40 000 Eier, die dann befruchtet werden. Nach der Paarung treiben die Lachse völlig erschöpft mit der Strömung dem Meer zu. Geschwächt durch die monatelange Selbstzehrung finden viele von ihnen dabei den Tod. Die anderen, die das Salzwasser erreichen, erholen sich, legen reichliche Nahrungs-Reserven an, um das lebensgefährliche Abenteuer der Fortpflanzung ein weiteres Mal zu bestehen.

Freundlicher Empfang

Die Lorsch und Einhäuser Lachsangler starteten ihren Trip am Mittwoch, 7. September per Flugzeug. In Dublin mieteten sie sich drei Autos und steuerten ihrem Ziel, der Westküste, entgegen. Die Straßen im Landesinneren sind schmal, mit vielen Kurven und Hügeln, die kleinen Ortschaften weit von einander entfernt. Die drei Autos wurden bei der Nachtfahrt plötzlich von einer Kuh aufgehalten, die auf der Fahrbahn stand, später wunderte man sich nicht mehr, als ein Esel die Straße blockierte. Kurz nach Mitternacht des ersten Reisetags er-



WASSERWART Stefan Lix hat einen Blauhai an der Angel. Bild: Hans Spahl

reichte die Gruppe die Unterkunft, die nach unseren Verhältnissen als primitiv zu bezeichnen ist. Für die Sportangler war sie jedoch bestens geeignet, da sie ganz in der Nähe des River Moy liegt, der zwischen unbefestigten Ufern fließt. Der Empfang war freundlich, das Frühstück phantastisch: Gebackenes Ei, gebratener Schinken, irische Würstchen und Weißbrot.

Nach einem Einkaufsbummel startete die Expedition zum River Moy. Ueber Stacheldrahtzäune erreichten die Sportangler die Plätze, die ihnen am günstigsten erschienen. Tatsächlich — die Lachse sprangen, sie bissen jedoch nicht an. Erst am Abend wurde das erste Exemplar gefangen. Später wurde dieser Erfolg in einer Stehbierkneipe begossen.

Am nächsten Tag ging es zu Fuß an die Angelplätze. Die Lachse sprangen, außer einigen Barschen beißt jedoch kein Fisch. Am Abend fuhr die Gruppe nach Ballina an die Lachstreppe. Dort melden sich sieben Mann zum Hochseefischen.

Am nächsten Tag trafen die Angler aus Lorsch und Einhausen Stuttgarter und

Angler von Niederrhein. Gemeinsam überstand man die Tatsache, daß an diesem Tag kein Lachs gebissen hatte. Erfolgreicher dagegen waren die Hochseefischer. Beim abendlichen Nationalgericht, Kartoffeln und Hammel, berichteten sie von ihren Erfolgen: Sie hatten einen Dornhai, einen Katzenhai, Makrelen, Dorsche und einen Lengfisch gefangen.

Nach der Nationalhymne ist Schluß den Lachse gefangen. Nach dem Abendessen hatte Reiseleiter Walter ein Acht-Pfing-Exemplar am Haken. An diesem Tag bestand keine große Gelegenheit den Fang zu feiern. Wurde das Lokal sonst pünktlich um 24.00 Uhr geschlossen, ertönte die Nationalhymne diesesmal um 21.30 Uhr und um 22.00 Uhr war Schluß.

Für den nächsten Tag hatten die Sportangler einen Skipper gefunden, der sie zum Hochseefischen bringen wollte. Wegen der Ebbe konnte der Kutter aber erst gegen Mittag auslaufen. Der Bootsmann hatte das Niedrigwasser dennoch schlecht berechnet und startete eine halbe Stunde zu früh, worauf es im seichten Wasser des Kanals Grundberührung gab. Der Kutter wurde freigeschleppt. Doch da strandete das Schiff in der Bey, denn das Ruder war gebrochen. Ein Schlepper brachte das havarierte Schiff zurück in den Hafen. Verärgert kehrten die Hochseefischer zur Unterkunft zurück und erfuhren, daß Winfried Borck den vierten Lachs gefangen hatte.

Angeln auf Hochsee

Am nächsten Tag starteten die Hochseefischer erneut. Diesesmal klappte das Auslaufen mit der Flut, und bei herrlichem Wetter ging es die Steilküste entlang. Zunächst fingen die Lorsch und Einhäuser Makrelen. Als die Angel auf einhundert Meter Wassertiefe eingestellt war, bissen riesige Dorsche, ein Tintenfisch und Hornhecht. Danach ging es auf's offene Meer bei meterhohen Wellen.

Die gefangenen Makrelen wurden nun als Köter für den Haifischfang verwendet. Zunächst blieb alles ruhig, dann biß der erste Blauhai an. Er verschlang die Makrele gleich mit Haken und Bleigewicht. Dann wurde ein weiterer Hai gefangen, später ein riesiger Rochen von 1,50 Meter Länge und über einen Meter Spannweite. Später biß noch ein dritter Blauhai. Die Ausbeute wurde ergänzt durch weitere Makrelen, Polakfische und einem Knurrhahn.

Dieser letzte Tag der Exkursion wurde noch genutzt, um die Makrelen mit den einfachsten Hilfsmitteln zu backen. Die Iren sahen dabei aufmerksam zu, denn sie haben Fische zwar in Mengen, essen sie aber sehr selten.

Am Mittwoch ging es morgens um drei Uhr zurück zum Flughafen nach Dublin. Am Mittag war man bereits wieder zu Hause.



BEIM LACHS- UND HAIFISCHFANG waren dabei: Walter Rentschler, Winfried Bork, Anton Diehl, Stephan Lix jun. und sen., Egon Metzger, Alfred Siegler, Heinz Klein, Edgar Schwelher und Hans Spahl. Bild: Willi Wiegand